7

SITZUNGSBERICHTE

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

721
S87
Jahr 11

JAHRGANG 1909.

ERSTER HALBBAND. JANUAR BIS JUNI.

STÜCK I—XXXII MIT SECHS TAFELN
UND DEM VERZEICHNISS DER MITGLIEDER AM 1. JANUAR 1909.

LIBRARY OF CONGRESS
DEC 10 1910
SMITHSONIAN DEPOSIT.

BERLIN 1909.

VERLAG DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

IN COMMISSION BEI GEORG REIMER.

Mongolische Briefe aus Idiqut-Schähri bei Turfan.

Von G. J. Ramstedt
in Helsingfors.

Mit einer Einleitung von A. von Le Coq.

(Vorgelegt von F. W. K. Müller am 22. April 1909 [s. oben S. 581].)

Hierzu Taf. VI.

Einleitung.

Unter der Ausbeute an Manuskripten der zweiten (ersten Königlich Preußischen) Turfan-Expedition befinden sich auch einige datierte Briefe in mongolischer Sprache und Schrift aus später Zeit. Sie stammen aus Idiqut-Schähri, Kao-čang oder Chōdscho, der alten Hauptstadt des Uiguren-Reichs.

Mehrere von ihnen entsprechen im Inhalt und selbst in der äußeren Form genau jenen Geleitbriefen, welche noch heute unter dem Namen »guṅg-zä χäṭṭ« oder »guṅg-zä χäṭṭï« von der chinesischen Obrigkeit in Ost-Turkistan dem den Reisenden begleitenden Jamun-Beamten (dā́roγa, dóroγa)[1] mitgegeben zu werden pflegen; die in ihnen enthaltenen Weisungen an die Behörden der zu passierenden Orte und Stationen sichern dem Reisenden dort Nachtlager, Verpflegung, Transport und Führung gegen billiges Entgelt.

Während die Texte religiösen Inhalts durchweg in den Ruinen von Tempeln, Bibliotheken, Klöstern oder Stûpas[2] gefunden wurden, stammen drei der hier behandelten Dokumente (nämlich T II, D 197, 203 und 224) aus einer Grabung, welche ich am 16. und 17. Januar 1905 an der Südwestecke der großen Umfassungsmauer der Ruinen-

[1] Dies Wort bedeutet im westlichen Chin.-Turkistan nur einen Jamun-Beamten niederen Ranges; im Turfan-Distrikt hat sich aber die alte Bedeutung erhalten, in Astana wie in Ḳara Chōdscha ist der dāroγa der oberste Zivilbeamte.

[2] Im 2. Stûpa auf der rechten Seite des Stromes, gegenüber dem »Preta-Tempel« in der Schlucht von Sängim (Sängim aγïz), fand ich neben Brāhmī- und uigurischen Fragmenten auch ein wichtiges manichäisches Buchblatt (T II, S 18).

gruppe K (des Grünwedelschen Plans von Idiqut-Schähri) vornehmen ließ, um den Verlauf der Mauern festzustellen. Hier fand sich, in einer Tiefe von etwa einem Meter in dem ganz losen Lößboden, am 16. Januar das Dokument Nr. 197, am 17. Januar das Dokument Nr. 203.

Am folgenden Tage brachte einer unserer Arbeiter noch das Schriftstück Nr. 224, mit der Angabe, daß er es beim nochmaligen Durchsuchen der von uns bewegten Lößmassen gefunden habe. Die Briefe waren gefaltet, als sie gefunden wurden; ihre Kleinheit und die Übereinstimmung ihrer Farbe mit der des Lößbodens machte es bei dem massenhaft aufsteigenden Staub sehr schwierig, sie ohne weiteres zu erkennen.

Andere Gegenstände irgendwelcher Art wurden bei dieser Grabung nicht gefunden.

Das Dokument Nr. 306 endlich wurde in der Nähe der großen Anlage im Osten von K, welche auf dem Grünwedelschen Plan als »Ruinen eines großen Klosters« verzeichnet ist, von einem Bauern beim Aufladen von Löß gefunden und uns überbracht.

Außer einem fünften, inhaltlich gleichgültigen Schriftstück, T II, S 15, welches ein anderer Bauer in der Schlucht von Sängim gefunden haben will, und welches wir ankauften, sind dies die einzigen mongolischen Manuskripte, die uns zugefallen sind.

Die Ruinengruppe K, die fast genau im Mittelpunkt der Stadt liegt, war, wie das an der Westwand eines ihrer Räume entdeckte manichäische Wandgemälde und die Auffindung von manichäischen Manuskripten, Tempelfahnen und Malereien zu beweisen scheint, ursprünglich ein Heiligtum dieser Glaubensgesellschaft; später hatte man das manichäische Wandgemälde durch eine davor gelegte Mauer den Blicken entzogen und die Gebäude wahrscheinlich für den buddhistischen Kultus verwendet.

Diese Gruppe von Ruinen scheint aber zu allen Zeiten ein wichtiger Teil der alten Stadt gewesen zu sein.

Der unter der Bezeichnung »Ruinen eines großen Klosters« erwähnte Ruinenkomplex war wahrscheinlich ein christliches (nestorianisches) Kloster; die hier angestellten Grabungen blieben ziemlich fruchtlos. Nur wenige schlecht erhaltene Fragmente von Manuskripten in syrischer Schrift wurden gefunden; einige Inschriften in syrischen Charakteren, die ich aus den Mauern zweier Gebäude herausschnitt, sind hier von F. W. K. Müller als in soghdischer Sprache geschriebene Sgraffiti wahrscheinlich christlichen Inhalts erkannt worden.

Soweit die Schilderung der Fundstellen.

Das Material, auf dem die Briefe geschrieben sind, ist ein ziemlich festes, richtiger vielleicht zähes, weiches Papier von bräunlich-

gelber Farbe, anscheinend aus Baumwolle hergestellt. Bei Nr. 203 war der Rücken zum Teil mit einem derben Seidenstoff von hellgelber — kaiserlicher — Farbe beklebt. Jeder Brief war zusammengelegt, und zwar hatte man den kleinen Bogen Papier erst mehrfach in zur Schrift parallel verlaufender Richtung, dann als schmal zusammengelegtes Blatt noch einmal, diesmal quer durch die Mitte, gefaltet, so daß er mit Leichtigkeit in den Gürtelfalten oder der Mütze (heute wenigstens beliebte Verwahrungsorte) untergebracht werden konnte.

Die Größenverhältnisse und andere Details sind folgende:

T II, D 197.
Höhe 15.5 cm, Breite 12.5 cm.

Parallel zur Schriftrichtung viermal gefaltet. Auf der Rückseite ein großer, runder, schwarzer und zwei kleine, schwarze Stempel.

T II, D 203.
Höhe 14.6 cm, Breite 14.4 cm.

Parallel zur Schriftrichtung fünfmal gefaltet. Auf der Textseite oben rechts ein runder, roter Stempel, unten rechts ein kleinerer, quadratischer, schwarzer Stempel. In der oberen linken Ecke der Rückseite ein runder, schwarzer Stempel.

T II, D 224.
Höhe 21.2 cm, Breite 17.8 cm.

Parallel zur Schriftrichtung achtmal gefaltet. In der rechten oberen Ecke der Textseite quadratischer roter Stempel in Phags-pa-Schrift, in der rechten unteren Ecke derselben Seite ein schwarzer Stempel in Gestalt einer kreisförmigen Blume mit acht Blättern. Auf der Rückseite vier schwarze Stempel.

T II, D 306
Höhe 15.5 cm, Breite 15.5 cm.

Parallel zur Schriftrichtung siebenmal gefaltet.

A. von Le Coq.

Mongolische Briefe.

T II. D 203.

1 *jisüntemür-ün j(a)rl(i)γ y(a)r*
Jisün-temürs befehle nach

2 *temür satilmiš ekiten*
(Der von) Temür-Satilmiš abstammende

3 *toγajin šügüsüjin üge*
Togajin Šügüsüjin Wort

4 *manu ja[γur?]-a bükün jamudun*
unser, der zwischen (?) seienden jamuns

5 *ötegüs-e ende kök buq-a*
den Greisen (Ältesten) hier der von Kök-Buqa

6 *ekiten borčin qojo-dur odba-asu odqui*
abstammende Borčin nach Chodscho, wenn er sich begibt auf dem Hinwege

7 *irekü-dür ul(a)γ(a)cidača ögür-e dörben*
und Rückwege Postleuten (Ablativend.) außerdem vier

8 *ul(a)γad öγčü jorčiγultuγai jamača*
Postpferde gebend möge man ihn reisen lassen vom Wege

9 *baγuju morilatala jerüjin künesün bolγan*
absteigend wenn er reist allgemeine Kost machend

10 *qojar köl miqan qojar saba umdan qojar*
zwei Füße Fleisch zwei Gefäße Trunk zwei

11 *badman künesün öγčü jorčiγultuγai kemen*
badman Kost gebend möge man ihn reisen lassen so sagend

12 *niš-a-tu bičig ög-bei bars jil namarun*
mit Stempel schreiben gaben wir Tigerjahr des Herbstes

13 *ečüs sar-a-jin qojar qaučin-a türgen-e*
Ende Monats zwei im alten in Türgen

14 *bükü-dür bičibei*
während des Seins schrieben wir

»Auf Befehl des Jisün-temür.

Befehl des von Temür-Satilmiš abstammenden Togajin-Šügüsüjin an die Ältesten der (zwischen?) liegenden Jamuns. Wenn hier der von Kök-Buqa abstammende Borčin sich nach Chodscho begibt, soll man ihm auf dem Hin- und Rückwege außer Postleuten [auch] vier Postpferde geben, und ihn reisen lassen; wenn er vom Wege absteigt, soll man ihm bis zum Weiterreiten zu seiner Verpflegung 2 Schenkel [Schaf-]Fleisch, 2 Gefäße Trank (= Kumys, darasun oder Milch), 2 batman

Proviant geben und ihn reisen lassen. Zu diesem Zweck haben Wir [ihm dieses] gestempelte Schreiben gegeben. Im (zyklischen) Jahre »Tiger« am 17. Tage des letzten Herbstmonats, während Unseres Aufenthalts am Flusse Türgen geschrieben.«

Jisün-Temür war Kaiser in den Jahren 1324—1328; das Tigerjahr seiner Regierung entspricht unserm Jahre 1326. *Satilmiš* ist jedenfalls ein türkischer Name. *Togajin-Šügüsüjin* ist derselbe mongolische Name, den *Sanang-Sečen* (s. I. J. Schmidts Ausgabe) *Togodschi-Schügüschi* schreibt. *Kök-Buqa*, »blauer Stier«, ist ein türkischer Name. *Borčin* kann auch Borjin, Burčin, Burjin gelesen werden.

»Unser Wort: den Ältesten der Jamuns . . .« ist der bekannte Ingressus offizieller Schreiben.

Nur das zweite Wort der vierten Zeile ist mir unklar. Die zwei ersten Zeichen sind sicher ja oder ja, aber die folgenden sind so nachlässig geschrieben, daß man den Linien der einzelnen Buchstaben nicht folgen kann. Im Dokument Nr. 306 sieht dasselbe Wort etwas anders aus; ich kann es aber aus diesen zwei Belegen nicht mit Sicherheit identifizieren. Am leichtesten verständlich wäre *jagur-a* »zwischen, unterwegs«, ein sehr gewöhnliches und in allen Dialekten bekanntes Wort. Da hier aber kein deutliches *u* zu finden ist, ist diese Lesart etwas unsicher. Man könnte an kalm. *zāg* »Zwischenraum«, *zāklū* »dazwischen« (< *jagag*) denken oder ein damit wurzelverwandtes, mit anderem Formativ gebildetes Wort annehmen. Aber in Nr. 306, Zeile 1, sieht man deutlich den Haken eines *m*, etwa *jagamad-a*, *jaqamad-a*. Wenn dies richtig ist, wäre es vielleicht mit *jaqa* in *aqa jaqa*, »der Vorsteher, der Älteste« in Verbindung zu bringen und der ganze Satz als *jaqamad-a, bükün jamudun ötegüs-e* »den Vorstehern und Ältesten der sich findenden Jamuns« zu deuten. — Sobald sich noch weitere Belege finden, wird sich dies Wort hoffentlich identifizieren lassen.

Das in mehreren unserer Schriftstücke vorkommende Wort *ekiten* fasse ich als Plural zu *eki-tü* auf; *ekin* »Anfang, Ursprung, Gehirn, Kopf, Obrigkeit«, eki-tü auch »Anfang, Ursprung«.

Das Wort *nišatu* oder *nišan-tu* kommt in den modernen Dialekten meines Wissens nicht vor. Ich sehe darin ein Wort *nišan* »Stempel«, das zwar in Zacharows Mandschurischem Wörterbuch (S. 231) sich findet, aber im Mongolischen nicht belegt ist.

T II. D 224. Vgl. Tafel VI.

1 *Öljeitemür. üge [man]u.*
Öljei-temür. Wort unser.

2 *qoǰo-jin čingtemür üduqut-ta erkitü daruγ-a*
von Chodscho dem Čing-temür dem Iduq-qut (Dativend.) dem machthabenden Daruga

3 *[t]ümen bulun-tai-a üdeme[. . . č]id(a)l[. . . . .]*
Tümen buluntai (Dativend.), den . . . mächtigen

4 *ünen e[r]k[. . . . .]ay nojad [ta? . . . . .]širi [. . . .]*
wahrlich machthabenden? . . . Herren . . . širi (Name)

5 *bujan turm[? ? . . . . ? m .] törül tei-e kerei ekiten*
verdienst. Hochgeborenen (Dativend.) den von Kerei abstammenden

6 *tüšimed-te ene asan-i qoǰo-jin usun-i jos sanč-a*
hohen Beamten (Dativend.) diesen Hasan (Esen?) Chodscho's Wasser ? ? ?

7 *ded(?) bolun medetüg[ei] kemen tüšibei. beje qoriγi q(a)daγlatuγai*
(als zweiter?) seiend möge wissen so haben (wir ihm) aufgetragen. Selber die Domäne möge er bewachen

8 *ked ber bolǰu usun-i [qo]riγi asan-aca ačinγun angγidaγun jos*
welche es auch sein mag, das Wasser und das Krongebiet dem Hasan heimlich? ? ?

9 *sanč-a buu jabuγultuγai. mörten jostan ügei-i büsi buu*
? ? ? möge nicht betreten werden. Spur habend ? habend ohne anderer möge nicht

10 *bulaγatuγai kemebei ajin kemelügüged bür-ün ked ber bolǰu*
berauben, haben wir gesagt. So sagen lassend (seiend), welche es auch sei

11 *qoǰo-jin usun-i qoriγi asan-ača ačinγun angγidaγun jabuγulbasu*
Chodscho's Wasser und Krongebiet dem Hasan (Esen) heimlich ? [wenn sie] betreten

12 *temečebesü qalbasu*
[oder] versuchen [oder] Streit anfangen

13 *ǰ(a)rl(i)γ-un josuγar ülü aǰiqun alduqun ta kemen al nišan-tu*
nach dem, wie es mit kais. Befehlen die Sitte ist, werdet ihr euch nicht fürchten, ihr werdet getötet, (so ein) rotgestempeltes

14 *bičig ögbei quluγan-a jil γunu ačüs*
Schreiben gaben wir Mausjahr des Sommers Ende-

15 *sara-jin doluγan qaučin-a.*
monats siebenten Tag von den alten.

16 *berek čingen-e bükü-dür bičibei.*
In Berek-Čimgen befindend geschrieben.

»Öljei-Temür, Unser Wort!

Dem Iduq-qut von Chodscho, Čingtemür, dem machthabenden Daruga Tümen-Buluntai, den . . . . . , den in Wahrheit mächtigen Herren, dem . . . . šri . . , dem verdienstlich [handelnden?] . . . ., hoch-

geborenen, den von Kerei abstammenden Beamten. Diesem Hasan (Esen?) haben wir aufgetragen, er möge über das Wasser[1] in Chodscho bestimmen, mit Jos-sanča als Zweitem (als Gehilfen?). Selber bewache er das kaiserliche Domänenland! Wer es auch sein mag, das Wasser und die Domäne, ohne des Hasan Wissen und .... möge Jos-Sanča niemand betreten lassen. Die, die ohne Weg und [Sitte?] sind, möge niemand berauben. So haben Wir befohlen! Nachdem wir diesen Befehl erlassen haben, werdet ihr euch nicht fürchten, getötet zu werden, — nach der Sitte bei kaiserlichen Befehlen — wenn, wer immer es auch sei, das Kronland und das Wasser von Chodscho ohne des Hasan Kenntnis und ..... betritt [oder] versucht [zu betreten?] oder Streit beginnt? Zu diesem Zweck haben Wir [dies] rotgestempelte Schreiben gegeben. Geschrieben während Unseres Aufenthalts in Berek-čimgen, im (zyklischen) Jahr »Maus«, am 7. Tage der zweiten Hälfte (d. i. am 22.) des letzten Sommermonats.«

Die Zeilen 3—5 sind hier und da lückenhaft und darum schwer verständlich. Aber auch außerdem bietet hier vieles große Schwierigkeiten. Der Name in der Mitte der 6. Zeile ist Asan oder Esen. Dieser Asan (= Hassan) oder Esen wurde mit der Aufsicht über das *qoriγ* »Krongebiet, Sommerweide, kaiserliches Gebiet für Jagd oder Sommerresidenz« (vgl. Radloff Wb. II S. 558) betraut (*tüši-* »sich lehnen, sich auf etwas vertrauen«, daher *tüšimel* »Beamter«), aber was der Ausdruck *jos sanča ded bolun* bedeutet, und wie hier zu lesen ist, ist mir dunkel. Ich habe, obwohl zweifelnd, *jos sanča* als Namen gedeutet.

Z. 8. 11. *ečinegün angsidayun* sind zwei früher nicht belegte Wörter, vielleicht sind sie auch anders zu lesen; *ečinegün* oder *ečinekün* stelle ich mit *ečine* »heimlich« (= tta. *ič-* »innen«) zusammen, *angsidayun* oder *angsidaqun* ist jedenfalls ein Synonym zu dem vorhergehenden Worte.

Z. 10. *kemelügüged* ist befremdend, ich lese hier *kemelgeged* »sagen lassen habend«, »verkündigt habend«.

Z. 13. Der Ausdruck *ülü ajiqun* kommt auch in den kaiserlichen Schreiben der Witwe *Darmabala's* und des *Bujantu Chan's* vor. *aldaqu* in der Bedeutung »getötet werden« ist ein altertümliches Passiv zu *alaqu* »töten«.

[1] [D. h. Hasan hat u. a. das Amt des »bārāndād« oder »mīr-āb« (wie der Titel heute lautet) verwaltet. Der Mīr-āb (= ar.-pers. Mīr-i-āb) oder »Wasserfürst« (türk. sū-mung bägi) überwacht die Verteilung des mittels Kanälen abgeleiteten Flußwassers an die anliegenden Grundstücke und sorgt für die Instandhaltung der Dämme und Kanäle. Er führt Buch über die an jeden Grundbesitzer abgeführten Wassermengen und über die von der Gemeinde hierfür und für die Kanalarbeiten zu entrichtenden Gebühren. A. v. L.]

Z. 16. Der Ort *Berek-Čimgen* ist mir unbekannt (*čimgen* = ? *čimügen* »Knochen«).

Da Öljei-Temür in den Jahren 1403—1410 regierte, entspricht das hier erwähnte Mausejahr dem Jahr 1408, in welchem also dieses Schreiben gegeben wurde, wenn der Name des Kaisers richtig gelesen ist.

Oben in der rechten Ecke sieht man einen großen roten Stempel. Die Inschrift besteht aus mongolischen Quadratschriftzeichen (Pags-pa oder Passepa), aber die Sprache ist merkwürdigerweise türkisch. Ich lese nämlich die erste Zeile (links, von oben nach unten) *o-ron-qud* (oder *qut*); in der mittleren Zeile stehen zwei ungedeutet gebliebene Zeichen, von denen das untere wie ein umgekehrtes tibetisches ཆ[1] aussieht und auch in anderen Stempeln vorkommt (z. B. mitten in dem unteren, kleinen Stempelabdruck), — und darauf folgt *luq* (oder *luγ*); die dritte Zeile ist *bol-sun* zu lesen. Wenn wir von den zwei undeutbaren Zeichen absehen, haben wir hier eine türkische Devise: *oron qutluγ bolsun* »das Reich werde glücklich (oder majestätisch)«.

Andere in diesen Dokumenten vorkommende Stempel und ihre Devisen kann ich nicht erklären.

T II. D 197.

1 *elbeg üge manu*
Elbeg Wort unser

2 *jabaγu da qomiru*
Jabgu Da Komiru

3 *neretü kümün bor*
benannter Mensch Biber(?)

4 *q[a]ryaluγsanu tola*
? ?
(als Ersatz gerechnet?) (des)wegen

5 *alγui neretü ilči*
Algui mit Namen Bote

6 *ulägän? abuγsani en-e kök buq-a*
genommen dieser Kök-Buqa

7 *ača bu eritügei kemen qar-a niš(a)tu*
von [ihm] nicht möge verlangen so lautend schwarzgestempeltes

8 *bičig ögbei bars jil junu*
Schreiben gaben wir Tigerjahr des Sommers

[1] [Vgl. für dies Zeichen E. E. Oliver, The Coins of the Chaghatái Mughals, in J. R. A. S. B., vol. LX. 1891: »On almost every coin the characteristic mark of the dynasty. ☙, a Tibetan »chh« turned upside down, occupies a prominent position.« A. v. L.]

9 *ečüs sar-a-jin dörben qaučin-a*
Ende Monats vier im alten

10 *čibinlïγ-a bükü-dür bičibei*
im Čibinlik (Čybynlyq) seiend schrieben wir

Elbeg, unser Wort.

Weil der Jabgu-Da-Komiru (oder Jabgu-Groß-Komiru)
benannte Mensch einen Biber (?)
als Ersatz abgeliefert (?), möge der
Algui benannte Bote

von diesem Kök-Buqa ..... zu nehmen nicht verlangen — so lautend ein [mit] schwarzer [Farbe] gestempeltes Schreiben gaben Wir. Tigerjahr, den 19. Tag (= den 4. in der zweiten Hälfte) des letzten Sommermonats. Während des Aufenthalts in Čybynlyq geschrieben.

Das erste Wort *elbeg* ist kaum anders zu lesen. Der Kaiser Elbeg regierte in den Jahren 1393—1399; das Tigerjahr seiner Regierung ist das Jahr 1398 unserer Zeitrechnung. — *Jabaγu* oder *J̇abaγu* ist wohl das türkische *jabγu*: *da* ist wahrscheinlich das chinesische Wort »groß«, das auch noch im Mongolischen verwendet wird. *qomiru* (*γomiru*?, *qumiru*?) ist ein mir unbekannter Name. *bor* und das folgende *q(a)ryaluγsanu tola* enthält den Grund, warum Algui keinen Postdienst von Kök-Buqa verlangen soll; weil *q(a)ryaluγsanu* nicht deutlich zu lesen ist — es ist vielleicht *quγaluγsan* — und *bor* (*bur*) vieldeutig ist, ist die Übersetzung hier unsicher. *bor* 1. »Biber, Otterjunges«; 2. »Kreideerde, Fayenceerde, Töpferlehm«, dazu noch *bur* »dunkel, dämmerig«: *qarγa-qaryalqu* »angetroffen werden, antreffen« (kalm. *χaryol*), Schriftspr. (fakt.) *qarguγulqu* »als Ersatz für eine Schuld berechnen, etwas als Ersatz geben, sich durch (Dienst oder anderes) loskaufen« (Golst. Wb. II, 102 b). Hat man hier *quγaluγsanu* zu lesen, was mir weniger wahrscheinlich scheint, so wird *quγal-qu* [zu *quγuča-* »eine bestimmte Frist aussetzen«] etwa den Sinn »versprechen« geben. *Čibinlïγ* ist türkisch: *čïbïn* »Fliege«.

T II. D 306.

1 *ja*[*qamad*?]*-a bükün jamudun*
? der seienden Jamuns

2 *ötegüs-e ende*
den ältesten hier, jetzt

3 *jum*[*adun*?] *tajilš-a* [od. *tejilš-e*?]
? ? (zwei Namen)

4 *ekiten* *ilčini*
abstammenden Boten

5 *t* . . . . . *čarubai* *ul(a)γ(a)ċi-dača* *ör-e*
nach T. sandte ich ab außer Postleuten (außer)

6 [*naji*]*man* *ul(a)gad* *ögċü*
acht Postpferde gebend

7 *jorċiγul-tuγai* *kemen*
möge man ihn reisen lassen, so lautend

8 *ni*[*šan*]*-tu* *biċig* *ögbei* *qonin jil*
gestempeltes Schreiben gaben wir Schafjahr

9 *übülün* *dumadatu sarajin* *γunan* *sined*
des Winter Mittelmonats dritten im neuen

10 *γurbal*(*j*)*idu*(?) *bükü-dür* *biċibei.*
in Gurbaljin (?) seiend in schrieben wir.

Den Ältesten der (? zwischen)liegenden Jamuns. Jetzt haben wir den von
Jumadun-Teliša (? ?) abstammenden Boten
T . . . abgesandt. Außer Postleuten ihm acht Postpferde gebend, möge man ihn reisen lassen. Deshalb [dieses] gestempelte Schreiben gaben wir ihm. Schafjahr, den dritten Tag [im Anfange] des mittlern Wintermonats. Während des Aufenthalts in Gurbaljin (?) geschrieben.

Die in der dritten Zeile vorkommenden Namen, die mit *Ž* und *T* (oder *D*) anfangen, sind mir dunkel. Da *m* zwei Striche rechts hat, kann man vielleicht auch ein *l* hier finden; dann wäre es ein Jumal-'ud Diit-ša oder etwas Ähnliches.

Die fünfte Zeile ist oben zerstört, man sieht nur ein *t* oder *d*; ob es der Name einer Ortschaft oder des Boten gewesen, ist unklar. Das folgende *čarubai* ist merkwürdig wegen des *č*-Zeichens, es ist jedenfalls das mongolische *jaruqu* »(einen Menschen) absenden, verwenden, abkommandieren«. Überhaupt ist diese Schrift, was die Orthographie betrifft, ziemlich nachlässig und dazu noch schlecht geschrieben, *öre* »außer«, besser *ögüre*, wie im Jisüntemür 2, 7, *dumadatu* statt *dumdatu*, *ubγi dunča* statt *ubγi-dača* u. a. Obgleich dieses Schreiben »gestempelt«, d. h. offiziell genannt wird, ist kein Stempel zu finden. Von dem Papier ist vielleicht ein Stückchen links abgerissen, das den Namen des Absenders enthielt.

[Nachwort. *guŋg-zä γätt* (S. 838) dürfte 公差 + ﺧﺪ sein; ersteres in dialektischer Aussprache (wohl Hu-nan) *kung-tsʻai*, *kung-tsʻä*.

nišan (S. 842) und *badman* (S. 841), beide mittelpersisch, sind, wie viele andere iranische Wörter, durch das Medium des Uigurischen in das Mongolische gelangt. *nišan*,

belegt in den Dokumenten bei Radloff, Altuigurische Sprachproben aus Turfan S. 58, 64. Den Folgerungen Radloffs S. 59 über »die Kulturstufe der Verfasser« jener juristischen Dokumente, kann ich mich nicht ohne weiteres anschließen; ich halte jene Schriftstücke vielmehr für Nachahmungen chinesischer Formulare. Auch die von Radloff 1906 in den Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akademie d. Wiss., I. Kl., XXIV. Bd., 1. Abt., S. 181 f. übersetzten »Uigurischen Schriftstücke« aus Chodscho (Radloff »*quču*«, was er mit *Kutscha* gleichsetzt) weisen auf chinesischen Einfluß hin, so: *čav*, wohl = 鈔 Papiergeld, »*pausïn*« = 保人 = Bürge, nicht »Miterbe?«, »*toñšu taipausïn*« wahrscheinlich = 同書代保人.

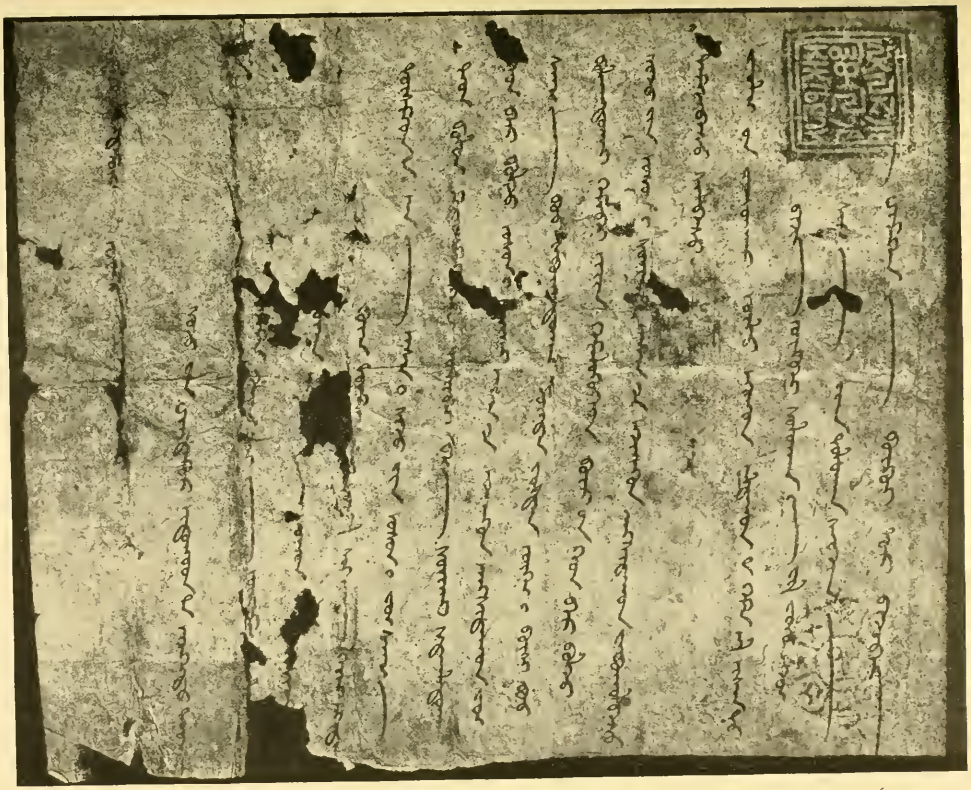
ekiten (S. 842) möchte ich mit *terigüten* in der Bedeutung identifizieren und als das mongolische Äquivalent des uigurischen *bašlap* auffassen mit der Bedeutung: anfangend mit = und die übrigen, und so weiter. Radloff a. a. O. S. 191 Nr. 22 übersetzt allerdings »Anführer« und »die an der Spitze stehen«, S. 188: »an der Spitze«, ebendaselbst aber richtig: *bu kün bašlap* »von heute ab« (eigentlich also: mit diesem Tage beginnend).

mörten (S. 843) = die den Weg (道) habenden. Hierbei ist vielleicht zu denken an die 道家 = Taoisten, die bereits von Tschinggis Chan durch ein Edikt vom Jahre 1223 »von allen Requisitionen oder großen und kleinen Steuern« befreit worden waren. Vgl. Éd. Chavannes, Inscriptions et pièces de chancellerie chinoise de l'époque mongole, T'oung Pao, série II, vol. V, S. 369.

Zu dem Schlußsatz (S. 843): »Werdet ihr euch nicht fürchten?« vgl. die von Chavannes S. 393 u. angeführte Schlußformel chinesischer Edikte aus der Mongolenzeit 不怕那甚麼 nebst Varianten. F. W. K. M.]

Ausgegeben am 1. Juli.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

G. J. Ramstedt, Mongolische Briefe aus Idiqut-Schähri bei Turfan: T II. D 224.